

Vom Natur- zum Kulturraum



Die Langer Schleife (Luftaufnahme)

Die Laßnitz bei Lang

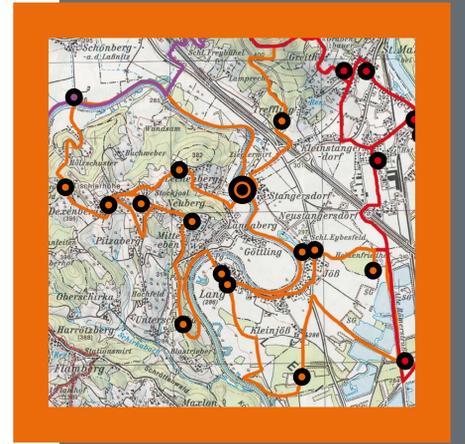
Die **Laßnitz** entspringt im Bezirk Deutschlandsberg an der Grenze zu Kärnten und schlängelt sich durch die West- und Südsteiermark, bis sie bei Leibnitz in die Sulm mündet. Durch die ehemals unkontrollierte Fließweise trat der Fluss bei starkem Regen oft über die Ufer und richtete große Schäden an. Urkundlich erstmals erwähnt wurde die Laßnitz, deren Name slawischen Ursprungs ist („**Rodungsbach**“, „**Waldbach**“), erstmals im Jahr 890 als *Luonzniza*.

Im Sommer 1938 wurde die Initiative zur **Laßnitz-Regulierung** ergriffen. Sechs Lager des „Reichsarbeitsdienstes“ (eines davon in Jöss) begannen damit, doch die „Langer Schleife“ blieb vorerst nur Stückwerk und wurde durch Hochwasser wieder eingeebnet. Erst nach Ende des 2. Weltkrieges und mit neuen technischen Hilfsmitteln konnte die Arbeit wiederaufgenommen werden. Die Sohle des Flussbettes musste notgedrungen um 60 cm höher sein als geplant, die Überflutungsfläche (Stand 1959) lag damals bei 10,2 % der Gemeindefläche.

Das Gemeindegebiet von Lang betrafen die **zwei Bauabschnitte** Stangersdorf (km 10,58–km 14,99; 1962 bis 1968) und Tillmitsch–Lang (km 5,05–km 10,58). In der ersten Projektfassung von 1966 war ein Durchstich der **Langer Schleife** geplant, doch kam es schließlich nicht dazu. Aufgrund des sandigen Materials musste anstatt der geplanten Lebendverbauung eine Steinbauweise umgesetzt werden. Von 1977 bis 1979 wurde die heutige Langer Schleife fertiggestellt. Vor der Laßnitz-Regulierung im Jahr 1959 stand in Stangersdorf eine **Mühle** samt Sägewerk, Ölpresse und E-Werk. Ab 1938 wurde die Gemeinde Lang von hier aus mit Strom versorgt, der Überschuss ins Stromnetz eingespeist. Seit Jänner 1955 befindet sich die Mühle, von der heute nur mehr das Wohnhaus übrig ist, im Besitz der Familie Schnabel.

Für einen reibungslosen Mühlenbetrieb wurde die **Laßnitz aufgestaut**. Dieser zwei Hektar große Stausee, bis zu drei Meter tief, war im Sommer ein beliebter Badeplatz, der viele Grazer anzog. Nach allen starken Regenfällen kam es zu Hochwasser. Während der Regulierung erschwerte die niedrigere Fließgeschwindigkeit den Mühlenbetrieb. Die ständigen Hochwässer und die Schäden an den Gebäuden führten zur allmählichen **Stillegung der Anlagen**. Schließlich wurden die Gebäude in den 1980er Jahren abgerissen und die letzten Reste des Stausees zugeschüttet.

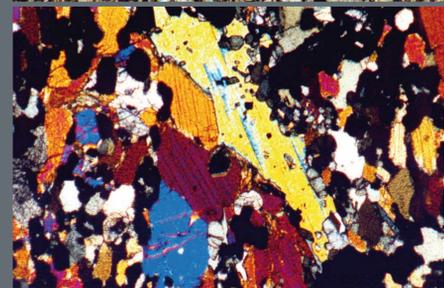
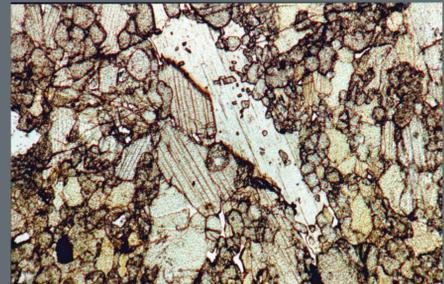
In Lang erinnert heute ein Gedenkstein aus **Eklogit**, einer seltene Gesteinsart aus dem Quellgebiet der Laßnitz auf der Koralm an die Regulierungsarbeiten an der Laßnitz. Der Eklogit ist das **härteste** und **dichteste** natürlich vorkommende **Gestein** weltweit.



Sie befinden sich hier



Die Schnabel Mühle in den 1950er Jahren



Dünnschliff durch einen Eklogit von der Koralm
a) im unpolarisierten Durchlicht
b) unter polarisiertem Licht

